Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 4

Artikel: Die Pädagogik des göttlichen Heilandes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: I. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14, Telephon 21.66 Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch den Verlag Otto Walter U. 6. - Olten

Beilagen gur "Someiger-Soule": Bollsichule . Mittelicule . Die Lehrerin . Geminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei ber Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Pädagogik des göttlichen Heilandes — Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888) — Das Schulwesen im Kanton Thurgau — Schulnachrichten — Krankenkasse — Lehrerzimmer — Bücherschau — Beilage: Boksschule Nr. 2 —

Die Pädagogik des göttlichen Heilandes

(Brief aus "Alt gry Ratia").

Der Berein "Ratholischer Lehrer und Schulfreunde Graubündens" erfreut sich bester Fortentwicklung durch auf- und ausdauende Bereinsarbeit. Daß im Lande der "Hundert Täler" auch unser Berein mit entsprechenden, eigenen Bündnerverhältnissen zu rechnen hat, ist notwendige und wichtige Voraussetzung, um unseren Bereinszweden und zielen gerecht werden zu können.

Seit der prächtig verlaufenen Generalversammlung am Osterdienstag in Bonaduz folgten sich die Iahresversammlungen der einzelnen Seftionen.

Der Kantonalvorstand behandelte wichtige Fragen zu weiterem Ausbau unserer Kantonalsettion nach verschiedener Richtung. Es wurde die Grünbung neuer Sektionen in Angriss genommen; die Frage der Organisation von Jugend = Exerzitien wird eingehend studiert; alte und doch verschiedener Umstände halber sekt wieder ganz aktuell gewordene Postulate wurden frisch aufgegriffen. Ueber Ersolge und ev. Mißerfolge in all diesen Anstrengungen kann erst später und nach stattgehabter Generalversammlung im nächsten Frühjahr in Chur, eingehender geschrieben werden.

Im Schoße der Jahresversammlung der Settion Albula, einer der größten unserer Bündnervereinigung, referierte am 15. Dezember in Conters (Oberhalbstein) Hochw. Herr Detan. Kanonistus Henz, über: "Die Pädagogit unseres göttlichen Heislandes". (Siehe Rr. 52, 1927). Der hochw. Herr Referent behandelte in streng logischem Auf-

bau: 1. Die Eigenschaften Christi als Erzieher; 2. Seine Erziehungsweise und 3. Seine Erziehererfolge.

Er betonte vorerst die Frage des Erziehungszieles. Da heißt es klipp und klar: "Gott ist das Endziel der Erziehung". Also heißt's in der Pä-dagogik unseres göttlichen Seilandes: "Erziehe zur Nachfolge Christi" oder: "Erziehe beine Zöglinge zu einer Ersüllung ihrer Lebensaufgabe, daß sie badurch ihre ewige Bestimmung erreichen." Erziehung bedeutet also auch Fortsehung und Vollendung der Erschaffung. Darum ist Christus der Erzieher. Er hat aber andere mit dem Erzieheramte betreut: die Geistlichen als seine Stellvertreter im Auftrage der Kamilie.

Unser göttliche Beiland hat die pädagogische Grundfrage des Erziehungszieles praktisch gelöst als Vorbild für alle katholischen Lehrer aller Zeiten. Auf fein Biel eingerichtet, hat unsere Erziehung vor sich zu geben und Autorität, Gebuld, driftliche Rlugbeit, Gerechtigkeit und Unbescholtenbeit sind allerwichtigste Eigenschaften des Erziebers; Chriftum in vollkommener Beise eigen, was der Redner in gelehrter Weise ausführte und hiedurch als "ernster Bibelforscher" im besten Sinne des Wortes, als feinsinniger Pädagoge und erfahrener Religionslehrer sich auswies. — Daber verstand er es meisterhaft, allen zu zeigen, wie der Erzieher, getreu feinem gottlichen Borbilde, in allererfter Linie Gehorsam, Liebe und Vertrauen, also Autorität von seinen Zöglingen verlangen

Bang besondere Bebentung wurde ber Liebe augesprochen; Biebe ist ber golb'ne Schlufsel zum Seelenlande hinter lachenden, grübelnden Kinderangen. "Lehrerliebe" ist ein beiliges Wort und beruht nicht auf instinktiver, naturhafter 3uneigung; vielmehr bilbet ihre Grundlage die bewußte Einsicht, was der jungen Seele wahrhaft jum Beile bient. Wie übte ber gotfliche Beiland Gebuld aus? Er ift auch hierin bas unerreichte Borbild aller katholischen Erzieher. Göttliche Gebuld. Gebuld ohne Grenzen und ohne Wahl binsichtlich bes Objettes, dem dieselbe geschenkt wurde, waren die Leitmotive zu den weiteren bezüglichen Ausführungen, die von gründlichem Studium des Lebens Jesu nach beffen pabagogischer Seite zeugten,

Christliche Klugheit hilft bem Erzieher, zur richtigen Zeit bas richtige Wort sinden, bewahrt ihn vor Unbesonnenheiten, ist ihm eine gute Begleiterin über alle Klippen des Alltags.

Gerechtigkeit und Unbescholtenheit sind dem Erzieher so nötig wie dem Bogel die Flügel. Die bezüglichen Aussührungen des Referenten schöpften aus dem Leben Iesu klare und gewichtige Schluffolgerungen für alle katholischen Lehrer und klare Anleitung für seden, seine Lehrerversönlichkeit nach dieser Richtung einer gründlichen Gewissersorschung zu unterziehen und demütig in allererster Linie sich selber weiter zu erziehen in der "Nachfolge Christi".

Die Erziehungsweise ist vom Erziehungsziele abhängig. Durch Chriftus wissen wir genau, woran wir find. Die Frage nach bem Erziehungsziel hat Er gelöst; das Erziehungsziel ist für uns fein Problem, sondern durch die Offenbarung zur Tatsache gemacht. Die Religion darf tein Ausschnitt ober Kapitel kathol. Padagogit sein, sondern das Lebenselement, das die ganze Erziehung organisch burchbringen soll, was der hochw. H. Referent prächtig ausführte, Kathol. Pädagogik ist also "Ienseitspädagogik"; bessen un= ungeachtet ift beren religiofer Charafter fein Sinbernis für wissenschaftlichen Fortschritt: benn alle wirklichen Errungenschaften des Denkens und der Praxis finden als natürliche Mittel barin Platz und können organisch eingegliedert werden. Christus schenkte uns die übernatürlichen Mittel der Erziehung. Er selber wandte aber zudem auch natürliche Mittel in seiner Lehrtätigkeit vorbildlich an. Es führte auch hier zu weit, die entsprechenden, lehrreichen Ausführungen des Referates eingehender zu würdigen.

Einer ber am interessantesten gestalteten Abschnitte des Reserates waren jedenfalls die Ausführungen über die vier Temperamente und deren Bedeutung für eine individuelle Erziehungs-

funft, wie Chriftus fie an feinen Mofteln Wie. Er behandelte in feiner Erziehungsschule Petrus ols Choleriter, Johannes als Sanguiniter, Iubas als Melancholiter ganz verschieden, entiprethend ihrer individuellen Egenart. Der Chole = rifer gleicht bem Feuer. "Wohltätig ist bes Feuers Macht, wenn - - " Chriftus bate Petrus als Choleriter in feiner Erziehungsschule. Diefer war raich im Sprechen und Tun, raich bis jur Unüberlegtheit. Bei ber Gefangennahme am Delberge zieht er das Schwert und schlägt brein. Auf dem Meere wirft er fich auf die Bemerkung bes Johannes: Es ist ber Bert! unüberlegt ins Meer. Auch das unbedachte Bagen, in den Hof des Kaiphas zu gehen, das die Verleugnung veranlaßte, ging aus seiner Rascheit bervor. Ein solcher Charafter bedenkt zu wenig, und weiß von sich, daß er es überall gut und ehrlich meint; kennt aber nicht seine Schwächen, die Unaberlegtheit und namentlich die Abhängigkeit von plötzlichen äußern Einbrücken. Durch Chrifti Erziebungskunft wurde aber Petrus seiner Charafterschwächen gewahr und benutte ernstlich diese Erkenntnis. So will Christus es beute noch bei jedem, der fällt; er hilft bestens dazu, daß aus bem Bolen Gutes fommt, fofern ber Gefallene, wie Petrus, nur etnftlich mittut.

Der Melancholiker ist wie das Basser, kalt, naß, schwer, oft auch tiefgrundig; kann auch überborden, und dann?

Die tiefen Denker, erakten Forider sind meist Melancholiker. Ihr Temperament kann auch überborden; dann werden fie Schwarzseber, Reiber, Haffer, — Judas war Melancholifer. Er war feine Schlafmütze und hätte, als tatkräftige Natur in treuem Anschluß an des Herrn Führung, sich bestens entwideln können. Chriftus tannte seinen Judas und in seiner Allwissenheit dessen Ende, aber er wollte ihn bennoch zu erziehen suchen; ichentte ibm Bertrauen, überließ ibm die Raffe, batte immer wieder Geduld mit ihm, bot ihm immer wieber Gnade an. Er benutte aber nicht die dargebotenen Gnaden und seine Habgier ward darob so groß, daß er vor bem schändlichen Berrate nicht zurudschreckte. Es wuchs in ihm, wie in allen solchen Naturen, die Neigung zu Beimlichkeit und Falschheit, jum Berftellen und Lugen und Betrügen. Chriftus tritt bem freien Bollen und Bablen der Menschen nicht besehlend in den Weg und das trot seiner Allwissenheit wie auch bei Judas nicht. Der Heiland bot ihm noch zuletzt Wort und Blid an, aber Judas nahm die Gnade nicht an und ging unter. Chriftus zeigt, daß man die schwer erziehbaren Zöglinge melancholischen Temperaments mit Geduld, Nachsicht und großen Bertrauen behanbeln soll. Christus hatte in seiner Erziehung eines Melancholifers einen Migerfolg, aber nur weil berselbe nicht mittat.

Der Apostel Iohannes war Sanguiniter. Dieses Temperament verglich der Redner mit der Luft. Der Sanguiniser ist unbständig wie diese, ein leichtes Blut, hat Anlagen für Freundschaft, Poesie, ist ein Schöngeist. Das sanguinische Temperament ist nicht ohne weiteres eine Gefahr oder ein ganz großes Hindernis für die Charakterbildung. Man muß Sanguiniser vor allem zur Festigseit und Unabhängigteit von außen zu erziehen suchen. Dieselben haben einen Charakter, der aus mehreren schwanten Stücken zusammengesetzt ist; sind lebenssroh, genußtroh und empfänglich für das, was sich von außen bietet, daher aber auch abhängig von außen.

Wie der Heiland das Gute im Menschen betont, so zeigt er auch die Notwendigkeit, das Böse im Menschen zu bekämpsen. Daraus ergibt sich Wahl und Anwendung der Erzie-hungsmittel, wie Belehrung, Belohnung, Strase, Uedung des Gelehrten. Die Erziehung im Geiste Christi hat den Zögling zu unterstützen im

Rampse seines höheren Ich gegen das niedere Ich, letteres als Inbegriff der sinnlichen Natur. Die Eindämmung und Unterwerfung des sinnlichen Lebens soll nicht Selbstzweck sein, sondern Mittel zur Erreichung des christlichen Lebensideals. Dazu reichen nun die natürlichen Mittel nicht aus; die übernatürlichen Gnadenmittel: Gebet, Beicht und Kommunion müssen fleißig benutzt werden. Die Anwendung der wichtigsten Erziehungsmittel in der Praxis illustrierte der hochw. Heferent in weiteren, trefslichen Ausführungen.

Die rege Beteiligung an der Konferenz erwedte einen vortrefflichen Eindruck und man darf daraus freudig schließen, daß hier oben an Albula und Iulia wie anderswo die Zeiten vordei sind, wo noch zahlreiche Geistliche und katholische Lehrer aus sog. "Opportunitätsgründen" oder auch aus Mangel an Beitblick dem Zweck und den Zielen unserer Organisation steptisch gegenüberstanden, vielleicht wähnend, die Geschicke der konfessionellen Schule könnten durch den Einzelnen im eigenen Tätigkeitsbereich in der Stille der Schulstube unsererseits genügend beeinstußt und mitbestimmt werden! -on.

Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888*)

Ein vorbildlicher Erzieher W. G.

Wenn ich einmal Priester bin, werde ich mein ganzes Leben den Anaben widmen; ich werde bei ihnen kein strenges Gesicht machen, sondern immer der erste sein, der mit ihnen spricht! Worte Don Boscos.

Wie wurde ich auf Don Bosco aufmerklam? — Es war vor ungefähr zehn Iahren. Ich hatte das Seminar noch nicht lange verlassen. In einem stillen Landdörschen hatte ich eine Stelle erhalten. In der Ferienzeit saß ich eines Tages bei einem älteren erfahrenen Kollegen. Wir sprachen von der Schule und von der Erziehungsarbeit. Da tat ich den Ausspruch: "Es ist schade, daß wir jungen Lehrer so wenig wissen von unsern großen katholischen Erziehern und Lehrern."

"Haft auch schon etwas gehört von Don Bosco?" — So lautete eine an mich gestellt Frage. Ich mußte sie verneinen. Don Bosco war mir damals noch ein Unbekannter.

*) Bor 40 Jahren, am 31. Januar 1888, starb in Turin der große katholische Pädagoge Johann Baptist Bosco, 73 Jahre alt. Es ist angezeigt, daß auch die "Schweizer-Schule" heute dieses hervorzagenden Erziehers gedenkt. Wir geben hier unsserm W. G.-Mitarbeiter das Wort zu einer Studie über Don Boscos Leben und Werk und insbesondere auch über seine unvergleichliche Erziehungsweise. D. Sch.

Da erzählte mir dieser alte Kollege von dem großen Don Boso und legte den Funken der Teilnahme für das Riesenwerk Don Boscos in mein Herz. Nun wollte ich immer mehr wissen über diesen Mann der Erziehung. Ich suchte und suchte und meine Freude stieg stetig. So möchte ich heute etwas berichten über diesen großen Menschenfreund und sein Werk.

L. Habrich schrieb vor Jahren: "Wir ehren einen A. H. Franke, einen Comenius wegen ihres werktätigen Gifers für die driftliche Jugend- und Armenerziehung; | bft einem I. B. Bafedow versagen wir unsere Ausmerksamkeit und Teilnahme nicht. Wir schauen in die Ferne und in die Fremde nach einem Quintilian, einem John Lode, einem I. I. Rouffeau. Dann aber wollen wir auch nicht mißachten, was Troffliches und Großes neben uns im eigenen Sause erblüht. — In dem Mutter= hause unserer Rirche ist aber in unserem Zeitalter, mit und neben uns, eine Erscheinung hervorgetreten, die mindestens dem Besten unter den genannten ebenbürtig ist. Bielleicht finden die Leser, wenn sie unsere Mitteilungen (L. Habrich: Aus dem Leben und der Wirksamkeit Don Boscos.) gelesen haben, daß es noch zu wenig ware, den ehrw. Johannes Bosco den Pe-